

vom Ratsbüro genehmigt
(auf der Zirkulationsweg)

PROTOKOLL

der 10. Sitzung
vom Dienstag, 14. September 2004
17.00 - 18.45 Uhr
Grossratssaal der Rathauslaube

Vorsitz: Walter Hotz (FDP) Präsident 2004
Protokoll: Gabriele Behring (Nichtmitglied)

Stimmzählerinnen: Esther Bänziger (SP)
(als Stellvertreterin von Käthi Tanner-Winzeler, SP)
Gertrud Walch (SVP)

Anwesend: von total 50 Mitgliedern:
Ratspräsident und 39 Mitglieder
4 Stadträte

Entschuldigt für die ganze Sitzung: SR Veronika Heller
Dieter Amsler (FDP)
Andres Bächtold (SP)
Marlies Besio (CVP)
Bernhard Egli (OeBS)
Hanspeter Meier (SVP)
Christian Meister (SVP)
Peter Möller (GB)
Brigitte Oechslin (OeBS)
Käthi Tanner-Winzeler (SP)
Alfred Zollinger (SVP)

Entschuldigt für den Anfang der Sitzung: Christine Rebsamen (OeBS)
Raphaël Rohner (FDP)
Stephan Schlatter (SVP)

Entschuldigt für den Schluss der Sitzung: Ernst Gründler (FDP)
Wilhelm Hefti (SP)
Hans Peter Huber (SVP)

Traktanden

- 1. VdSR Gaswerk Schaffhausen, Erschliessung von Stetten mit Erdgas**
Seite 337
- 2. Interpellation Christoph Schlatter: Welche Auswirkungen hat das 5. Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) auf die Gemeinde Schaffhausen?**
Seite 341

3. Spezialkommission Neubau und Sanierung des Alters- und Pflegeheims der Stiftung Schönbühl, Beteiligung der Stadt Schaffhausen
Kommissionsmotion: Finanzierung der zukünftigen Investitionen der Stadt Schaffhausen **Seite 349**

PENDENTE GESCHÄFTE

EINGANG TITEL DES GESCHÄFTES

20.06.02	VdSR - Gesamthafte Überprüfung von Bauordnung u. Zonenplan	SPK
07.01.03	VdSR - Machbarkeitsstudie neues Fussballstadion	SPK
18.02.03	VdSR - Motionen Dr. Othmar Schwank: "Verteilung und Anerkennung von Sozialarbeit" und Iren Eichenberger: "Finanzielle Leistungen für pflegende Angehörige"	SPK
04.05.04	Gegenvorschlag SPK zur VdSR - Initiative "SH-fit - 3 vollamtliche Stadträte für die Zukunft"	SPK
11.06.04	VdSR Aktualisierung der genossenschaftlichen Baurechtsverträge durch Neuabschlüsse bzw. Nachträge (<i>sistiert an Ratssitzung 17.08.04</i>)	
29.06.04	VdSR Verkauf der Baurechtsparzelle GB Nr. 3985	GPK
06.07.04	VdSR Strukturreform Stadtschulrat	SPK
06.07.04	VdSR Verkauf von Stockwerkeigentum im Kammgarnegebäude auf GB Nr. 519, Baumgartenstrasse 19, 4. OG	GPK
17.08.04	VdSR Erweiterung der Schulanlage Breite	SPK
14.09.04	VdSR IGAS, Baurecht auf GB Nr. 340, Landverkauf	GPK
14.09.04	Interpellation E. Mittler (FDP): Kontrollzentrum im Güterbahnhofareal Schaffhausen	
14.09.04	Motion P. Neukomm (SP): Kinder- und Jugendparlament	

Kleine Anfragen:

2003:

16 Peter Neukomm (SP) Auswirkungen der Taggeldkürzung (ALV) 03.06.03

2004:

3 Susanne Günter (FDP) Auswirkungen von Verbandsbeschwerden in Sachen Bauvorhaben in der Stadt Schaffhausen 30.06.04

4 Urs Tanner (SP) Kostentransparenz bei Fussballspielen der Nationalliga A (Super League) 07.07.04

6 Hans Wanner /SVP) Zukünftige Organisationsstruktur der Stadtverwaltung 13.08.04

7 Alfons Cadario (EVP) Fussballstadion Breite 19.08.04

8 Christian Meister (SVP) Einzug Kehrichtgrundgebühren 26.08.04

9 Peter Neukomm (SP) Ungenutzte Industrie- und Gewerbebrachen 02.09.04

BESCHLÜSSE UND ERLEDIGTE GESCHÄFTE

Traktandum 1 Vorlage des Stadtrates: Gaswerk Schaffhausen, Erschliessung von Stetten mit Erdgas

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 30. März 2004, die Anträge 1 - 3, das Ergänzungsblatt der Spezialkommission vom 28.06.04 und den Situationsplan in der **Schlussabstimmung** mit **37 : 0 Stimmen** wie folgt gut:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 30. März 2004 betreffend Gaswerk Stadt Schaffhausen, Erschliessung von Stetten mit Erdgas.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Grosse Stadtrat bewilligt für die Erschliessung der geplanten Transportleitung zu Lasten der Investitionsrechnung des Gaswerks der Stadt Schaffhausen einen Nettokredit von Fr. 480'000.-- (inkl. Mehrwertsteuer).

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Der Beschluss nach Ziffer 2 unterliegt nach Art. 11 lit. d der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2 Interpellation Christoph Schlatter: Welche Auswirkungen hat das 5. Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) auf die Gemeinde Schaffhausen?

Die Interpellation wird von Christoph Schlatter (SP) begründet, von Stadtpräsident Marcel Wenger beantwortet und im Rat diskutiert.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 3 Spezialkommission Neubau und Sanierung des Alters- und Pflegeheims der Stiftung Schönbühl, Beteiligung der Stadt Schaffhausen

Kommissionsmotion: Finanzierung der zukünftigen Investitionen der Stadt Schaffhausen

Die Motion wird von den Motionären Christian Hablützel (SP) und Roland Schöttle (FDP) begründet, von SR Kurt Schönberger beantwortet sowie im Rat diskutiert.

Der Grosse Stadtrat **überweist** mit **29 : 1 Stimmen** die Motion.

Das Geschäft ist erledigt.

BEGRÜSSUNG

Ratspräsident Walter Hotz (FDP) eröffnet die heutige **Ratssitzung Nr. 10** mit der Begrüssung der Ratskolleginnen und Ratskollegen, des Herrn Stadtpräsidenten, der Herren Stadträte, der VertreterInnen der Medien, des Direktors der Elektrizitätswerke Schaffhausen, Herbert Bolli, sowie des Gastes auf der Tribüne.

MITTEILUNGEN des Ratspräsidenten:

Das Ratsbüro schlägt als Ersatz der für die heutige Ratssitzung entschuldigten Grosstadträtin und Stimmenzählerin, Käthi Tanner-Winzeler (SP), Esther Bänziger (SP) vor. Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Der **Ratspräsident** übergibt das Wort **Peter Neukomm (SP)**, der folgende **persönliche Erklärung** abgibt:

Peter Neukomm (SP)

Persönliche Erklärung *

"Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen und meinem Ärger Luft machen, auch wenn ich weiss, dass ich mich damit nicht beliebt machen werde. Es geht um die in der SN vom 11.09.04 angekündigte Initiative "35 statt 50 Grosstadträte" - ein Begehren, das uns als Mitglieder dieses Parlaments direkt betrifft, wobei ich anfügen muss, dass ich aufgrund meiner Wahlresultate bei den letzten beiden Gesamterneuerungswahlen auch in einem verkleinerten Rat nicht um meine Wiederwahl bangen müsste.

Die FDP begründet ihre geplante Initiative damit, es bestünde eine *Notwendigkeit* zur Verkleinerung des GrSR (Zitat SN). Liebe Kolleginnen und Kollegen, welche 15 von uns sind überflüssig? Dies grenzt an eine Desavouierung unserer Arbeit, die man so nicht stehen lassen kann. Ich bin fast 14 Jahre in diesem Rat und habe dieses Gremium auch präsiert. Die Sitzzahl war nie ein Problem. Wir haben immer wieder bewiesen, dass wir schnell und effizient handeln konnten, wenn es nötig war. Es sind im übrigen ganz andere, dringliche Aufgaben, welche es zur Zeit für unsere Stadt zu bewältigen gäbe als die Sitzzahl unseres Gremiums.

Aber eben, damit sind Schlagzeilen nicht so billig zu kriegen - "SH-fit" lässt grüssen. Wenn es der FDP wirklich um die Sache gehen würde, hätte sie das Thema im

Rahmen der anstehenden Parlamentsreform besetzt. Dort muss sich herauskristalisieren, welche Grösse unseres Rates nach der Einführung von WoV Sinn macht. Aber weil es nur um den schnellen Erfolg für die bevorstehenden Wahlen ging, hat man sich jetzt bereits auf eine völlig willkürlich gewählte Zahl festgelegt. Dies ist nicht nur unseriös, es gefährdet auch die Qualität der künftigen parlamentarischen Kontrolle und Mitsprache.

Da sich bei 35 Grosstadträten die Belastung des einzelnen wesentlich erhöhen wird, ist nämlich absehbar, dass es künftig noch schwieriger werden wird, qualifizierte Leute, die voll im Erwerbsleben stehen, für die parlamentarische Arbeit zu gewinnen."

Walter Hotz (FDP) setzt seine **Mitteilungen** fort und gratuliert **SR Veronika Heller** und **Stadtpräsident Marcel Wenger** zu ihrer **glanzvollen Wahl**.

Der **Ratspräsident** bedankt sich bei allen Helferinnen und Helfern, die das diesjährige **Henkermöhli** organisiert haben. Der Rat quittiert diesen Dank mit Applaus.

Der anlässlich einer Ratssitzung im April angekündigte **Besuch der KSS** in diesem Herbst findet am **Dienstag, 26. Oktober 2004**, nach der Ratssitzung um **ca. 19.45 Uhr** statt. Thomas Spengler lädt alle Ratsmitglieder zu dieser **Besichtigung mit anschliessendem Apéro ein**. Eine Einladung folgt mit separater Post.

Aufgrund der bevorstehenden Herbstferien schlägt das Büro dem Rat vor, die an der heutigen Ratssitzung an alle Ratsmitglieder verteilten **drei Vorlagen des Stadtrates**:

1. **VdSR vom 29.06.04, Verkauf der Baurechtsparzelle GB Nr. 3985.**
2. **VdSR vom 06.07.04, Verkauf von Stockwerkeigentum im Kammgarnegebäude auf GB Nr. 519, Baumgartenstrasse 19, 4. OG.**
3. **VdSR vom 14.09.04, IGAS, Baurecht auf GB Nr. 340, Landverkauf.**

entgegen der üblichen Usanz **direkt der GPK** zuzuweisen. Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Die Ratsmitglieder haben erhalten bzw. auf ihren Pulten liegen auf :

1. **Kleine Anfrage Nr. 7**, 19.08.04, Alfons Cadario (EVP), Fussballstadion Breite.
2. **Kleine Anfrage Nr. 8**, 26.08.04, Christian Meister (SVP), Einzug Kehrrechtgrundgebühren.
3. **Kleine Anfrage Nr. 9**, vom 02.09.04, Peter Neukomm (SP), Ungenutzte Industrie- und Gewerbebrachen.
4. **Antwort des Stadtrates** vom 17.08.04 auf die **Kleine Anfrage Nr. 5**, von Peter Neukomm (SP), Mutterschaftsurlaub.
5. **Zwischenbericht** der **Spezialkommission "Neues Fussballstadion"** vom 17.08.04 über einen Vorentscheid für den Standort für ein neues Fussballstadion.
6. **Verfassung der Einwohnergemeinde Schaffhausen vom 4. August 1918** mit Änderungen bis 7. September 2003.

7. **Sitzungsdaten** 2005 Grosser Stadtrat und Bürositzung.
8. **VdSR vom 29.06.04**, Verkauf der Baurechtsparzelle GB Nr. 3985, Neue Fleisch AG.
9. **Stellungnahme des Stadtrates** zur Motion Meier: Übernahme des Stromnetzes der Stadt durch den Kanton vom 09.09.04.
10. **VdSR vom 17.08.04**, Erweiterung der Schulanlage Breite.
11. **VdSR vom 06.07.04**, Verkauf von Stockwerkeigentum im Kammgarngebäude auf GB Nr. 519, Baumgartenstrasse 19, 4. OG.
12. **VdSR vom 14.09.04**, IGAS, Baurecht auf GB Nr. 340, Landverkauf.
13. **Interpellation Edgar Mittler (FDP)** zum geplanten Kontrollzentrum im Güterbahnhofareal Schaffhausen.
14. **Motion Peter Neukomm (SP)**: Kinder- und Jugendparlament.
15. **Broschüre "10 Jahre TASCH 1994-2004"**.

Neu eingegangenes Geschäft:

17.08.04 VdSR Erweiterung der Schulanlage Breite.

Das Ratsbüro schlägt vor, diese Vorlage in einer **13er-SPK** vorberaten zu lassen. Einladende Fraktion ist die **FDP/CVP**. Es erfolgt kein Gegenantrag, so beschlossen.

Die erste Sitzung findet am **20.10.04, 17.30 Uhr**, statt.

Die **SPK** setzt sich wie folgt zusammen:

FDP/CVP:	Christian Bächtold Theresia Derksen Thomas Hauser Roland Schöttle
OeBS/EVP/GB:	Christine Rebsamen Rainer Schmidig
SVP/EDU:	Christian Meister Stephan Schlatter Edgar Zehnder
SP:	Urs Fürer Mariann Keller Christoph Schlatter Urs Tanner

Kleine Anfragen:

Neueingänge:

7	Alfons Cadario (EVP)	Fussballstadion Breite	19.08.04
8	Christian Meister (SVP)	Einzug Kehrichtgrundgebühren	26.08.04
9	Peter Neukomm (SP)	Ungenutzte Industrie- und Gewerbebrachen	02.09.04

Das **Ratsprotokoll Nr. 9 vom 17. August 2004** ist vom Ratsbüro geprüft und genehmigt worden. Es liegt zur Einsichtnahme bei der Ratssekretärin auf.

Die **Traktandenliste** wurde rechtzeitig zugestellt und wird vom Rat gutgeheissen.

**Traktandum 1 Vorlage des Stadtrates: Gaswerk Schaffhausen,
Erschliessung von Stetten mit Erdgas**

EINTRETENSDEBATTE

Dieses Geschäft wurde in einer Spezialkommission vorberaten.

Edgar Zehnder (SVP)

Präsident der SPK *

"Die Spezialkommission *Erschliessung von Stetten mit Erdgas* traf sich am 23. Juni 2004 im Stadtratssaal im Stadthaus zur ersten und gleich auch letzten Sitzung. Die Örtlichkeit beflügelte uns wohl alle zu effizientem und zielstrebigem Schaffen. So durfte ich eine Kommission präsidieren, die nach kurzer Eintretensdebatte das Geschäft abschloss und der Vorlage zustimmte.

Ich möchte vorab dem Stadtpräsidenten für seine kurze und prägnante Einführung danken. Herbert Bolli konnte uns vor der Detailberatung die wichtigsten Punkte der Vorlage erläutern, welche Herr Biedermann mit seinem wie üblich detaillierten Protokoll erfasste. Auch Ihnen besten Dank.

Der Stadtrat unterstrich folgende Details der Vorlage:

Das Motiv zur Erschliessung von Stetten ist das *Wachstumspotenzial* dieser Gemeinde und damit die zu erwartende *Wirtschaftlichkeit des Projektes*. Ebenso würdigte er das *umweltfreundliche Energieangebot*, welches die Attraktivität der Gemeinde fördere.

Klammer auf: *Ich hoffe da natürlich als Vertreter der Stadt, dass Stetten nach diesem Leitungsbau nicht zu attraktiv wird* - Klammer geschlossen.

Herbert Bolli meinte, er könnte ein Buch über den Glücksfall Stetten schreiben. Da die Distanz der Hauptleitung von Herblingen nach Stetten nur gerade 900m beträgt, ist die Investition für die weitere Erschliessung der Gebiete sehr lukrativ.

Nach Hochrechnung des Elektrizitätswerks wird der zu erwartende Break-even-point bereits nach dem 11. Betriebsjahr erreicht. Dies wäre eine weit bessere Rentabilität als die Leitung nach Beringen, welcher wir in diesem Rat vor bereits geraumer Zeit zugestimmt haben.

Längerfristig kann mit der Leitung nach Stetten ein Ringschluss mit Thayngen

erreicht werden, was die Versorgungssicherheit des ganzen Gebietes erhöhen wird.

Nach der sehr kompetenten Vorstellung wurde in der Kommission einstimmig *Eintreten* beschlossen. Wir konnten die kurzen Voten der Mitglieder in der Detailberatung entgegennehmen.

Es wurde auf das wichtige Detail aufmerksam gemacht, dass der Ausbau für den zukünftigen Betriebsdruck gleich zu Beginn auf 5 bar, anstelle 99 mbar, ausgelegt werden sollte. Dieser Punkt floss dann im Ergänzungsblatt der Vorlage im Punkt 5.3 zusätzlich ein. In diesem Ergänzungsblatt sehen Sie ebenfalls eine Präzisierung der Finanzierung unter 5.3. Da hat sich ein kleiner Fehler eingeschlichen: *Die Ziffer 5.3 ist zu ersetzen mit Ziffer 5.4.*

Die Gemeinde Stetten beteiligt sich an ihrer Erschliessung mit einem Naturalbeitrag, d.h. die Gasleitung kann in einem Kombigraben mit der Wasserleitung Stetten gratis verlegt werden. Erst wenn die Baukosten 180'000.-- Franken überschreiten, wird die Stadt zur Kasse gebeten.

Diskutiert wurde auch darüber, dass Stetten auf Grund der speziellen Lage für die Windnutzung prädestiniert sei. Es wäre also besser, in alternative Energieformen als in Leitungsnetze zu investieren. Der Vorteil einer späteren Ringlösung nach Thayngen und der vorgelegte Businessplan überzeugten jedoch auch die Skeptiker in unserer Kommission. Eine allfällige Beteiligung durch Neuhausen wird nach Angabe von Herbert Bolli erst nach einem "ja" von Schaffhausen geprüft.

Im weiteren ist die Vorlage so ausgerichtet, dass durch die Werke ein Offertenbündel ausgearbeitet wird, welches dem Investor ermöglichen muss, seine eigene Wahl treffen zu können, ob er eines Tages von fossiler Energie befreit sein will.

Auch wurde bemerkt, dass die ganze Vernetzung mit der Etawatt zu einer win-win-Situation führt, da diese wiederum die Kompetenzen zum Erstellen solcher Anlagen hat. Der Vorrat an Erdgas aus heutiger Sicht ist doppelt so hoch wie die Ressourcen des Erdöls. Es reicht für ca. 70 Jahre.

Die Erschliessung der Gemeinde Stetten mit Erdgas entspricht nicht nur den Interessen der Stadt Schaffhausen, sondern auch denjenigen der Gemeinde Stetten.

Der erzielte Mehrumsatz führt zu einem besseren Deckungsbeitrag, der wiederum die Fixkosten pro kWh reduziert.

Die Kommission hat in ihrer Schlussabstimmung der Vorlage mit **11 : 0 Stimmen** zugestimmt und empfiehlt sie dem Rat zur Annahme.

Ich möchte hier gleich noch die **Fraktionserklärung der SVP/EDU** anhängen und bekanntgeben, dass wir der Vorlage einstimmig zustimmen werden."

Theresia Derksen (CVP)

CVP-Fraktionserklärung *

"Ich danke Edgar Zehnder für die souveräne Leitung der SPK-Sitzung. Die CVP befürwortet die Erschliessung der Gemeinde Stetten mit dem umweltschonenden Erdgas, weil es für die Städtischen Werke um eine betriebswirtschaftlich begründete

Expansion des Erdgasverteilnetzes und um die Sicherung der bestehenden und potenziellen Versorgungsgebiete geht.

Stetten leistet einen Naturalbeitrag von Fr. 180'000.--. Eine Beteiligung des Gaswerks der Gemeinde Neuhausen im Sinne der partnerschaftlichen Zusammenarbeit wie in Thayngen und Beringen scheint uns angebracht. Hier würde uns interessieren, ob in der Zwischenzeit entsprechende Verhandlungen geführt wurden.

Wünschenswert wäre, dass die Werke die Gelegenheit wahrnehmen und den potentiellen Investoren jeweils auch Offerten für alternative Lösungen, d.h. alternative Heizmöglichkeiten ohne fossile Energie, unterbreiten. Wieweit sind die Werke dazu in der Lage und werden sie es auch tun?

Die CVP wird auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen."

Wilhelm Hefti (SP)

SP-Fraktionserklärung *

"Die SP ist grundsätzlich für Eintreten auf diese Vorlage und wird ihr auch zustimmen. Sie ist klar abgefasst. Zu diskutieren gab der Betrag von Fr. 480'000.--, den die Stadt, respektive die Städtischen Werke, leisten müssen. Aber auch, dass die Alternativenergien wie Wind, Sonne, Erdwärme, Holz oder Wärmekraftanlagen mit keinem Wort gewürdigt werden. Mit diesem Beitrag könnte man diese Art von Wärmeerzeugung fördern, was der Umwelt gut bekäme. Statt einseitig auf Gas zu setzen, könnte sich in diesem Punkt die Etawatt stärker engagieren.

Unserer Fraktion liegt die Förderung erneuerbarer Energieträger am Herzen. Die Menge des geschätzten Gasbezuges wird nicht besonders hoch liegen, ist doch Stetten nicht Beringen mit Industriebetrieben, die grosse Mengen Gas abnehmen. Hier frage ich mich, ob sich diese Investition bezahlt macht. Auch darf es nicht zu einem Anschlusszwang kommen.

Die Beteiligung von Stetten mit Fr. 180'000.-- an den Gesamtkosten stimmt mich versöhnlicher, ist es doch nicht die Aufgabe der Stadt die Infrastruktur für Stetten zu stellen. Hier ginge die Zentrumsleistung zu weit. Doch im Hinblick auf den Zusammenschluss der Gasleitung via Lohn nach Thayngen sehen wir ein, dass das Ganze Sinn macht und somit eine Vorleistung ist, die später genutzt werden kann, womit die Versorgung von Thayngen auf ein zweites Standbein gestellt wird."

Alfons Cadario (EVP)

OeBS/EVP/GB-Fraktionserklärung

Bedankt sich bei Edgar Zehnder für die Leitung der Kommissionssitzung und teilt mit, dass die OeBS/EVP/GB-Fraktion auf die Vorlage eintreten und ihr zustimmen wird. Trotz verschiedener kritischer Bemerkungen ist es eine gute Vorlage von den Städtischen Werken. Der Votant könnte sich allerdings gut vorstellen, dass aufgrund der optimalen Besonnung des Schalmackers auch Minergiehäuser gebaut oder sogar Solaranlagen installiert würden und mehrere Häuser gemeinsam eine Holzsnitzelheizung betreiben könnten. A. Cadario weist daraufhin, dass die neue Hauptleitung Teil einer zukünftigen Ringleitung ist, welche die Versorgungssicherheit wesentlich erhöht.

Josef Eugster (SVP)**SVP/EDU-Fraktionserklärung**

Sieht im Schritt in die Nachbargemeinde eine logische Folge einer regionalen Gasversorgung und gibt seiner Hoffnung Ausdruck, dass auch in Zukunft der Ausbau des Gasnetzes weiterverfolgt wird, wie dies in anderen Regionen der Fall ist. J. Eugster bittet die Ratsmitglieder um Eintreten und Zustimmung zur Vorlage.

Roland Schöttle (FDP)**FDP-Fraktionserklärung**

Äussert sich positiv zu den treffenden Ausführungen des Vorsitzenden der Spezialkommission und unterstützt diese. R. Schöttle sieht in der Vorlage einen weiteren Stein in der Entwicklung der städtischen Werke, der nützlich und zum Vorteil aller Konsumenten ist.

Stadtpräsident Marcel Wenger**Stellungnahme**

Bedankt sich für die gute Aufnahme der Vorlage. Es geht - wie bereits R. Schöttle und J. Eugster ausführten - um eine weitere, gedeihliche Entwicklung der Werke.

Die Gasleitung kann in einem Kombigraben mit der Wasserleitung Stetten gratis verlegt werden, was ein wesentlicher Vorteil ist. Erst wenn die Baukosten 180'000.-- Franken überschreiten, wird die Stadt zur Kasse gebeten. Stetten verfügt über ein hohes Wachstumspotenzial (ca. 14 Millionen kWh), und das neue Absatzgebiet hilft mit, die Fixkosten besser zu verteilen. Die neue Hauptleitung ermöglicht in Zukunft eine Ringleitung, was ein weiterer und wichtiger Vorteil ist. Es besteht sogar die Möglichkeit, dass trotz der Auslegung der Leitung auf 5 bar in weiterer Zukunft wasserstofftechnologische Innovationen betrieben werden können. Das Netz stellt daher eine langfristige, sinnvolle Investition dar. M. Wenger legt dar, dass den Stettemern, ebenso wie den bisherigen Kunden, von den Werken alternative Heizmöglichkeiten offeriert werden, die in idealer Weise mit der vorgesehen Erdgaslösung umweltfreundlich kombinierbar sind. Der Stadtpräsident bittet die Ratsmitglieder, auf die Vorlage einzutreten und ihr zuzustimmen.

Der Ratspräsident stellt fest, dass **kein Antrag auf Nichteintreten** gestellt wird.

Eintreten ist somit beschlossen.

DETAILBERATUNG

Rolf Amstad (SP), 1. Vizepräsident, verliest die Seitenzahlen 1 - 5, die Seite 6 mit den Anträgen 1 - 3, das Ergänzungsblatt der Spezialkommission vom 28.06.04 (mit folgender Korrektur: Punkt 5.3 wird NEU durch 5.4 ersetzt) sowie den Situationsplan der Vorlage des Stadtrates vom 30. März 2004.

ANTRÄGE

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 30. März 2004 betreffend Gaswerk Stadt Schaffhausen, Erschliessung von Stetten mit Erdgas.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

2. Der Grosse Stadtrat bewilligt für die Erschliessung der geplanten Transportleitung zu Lasten der Investitionsrechnung des Gaswerks der Stadt Schaffhausen einen Nettokredit von Fr. 480'000.-- (inkl. Mehrwertsteuer).

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

3. Der Beschluss nach Ziffer 2 unterliegt nach Art. 11 lit. d der Stadtverfassung dem fakultativen Referendum.

Kein Gegenantrag, so beschlossen.

Es erfolgt die

SCHLUSSABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat heisst die Vorlage des Stadtrates vom 30. März 2004, die Anträge 1 - 3, das Ergänzungsblatt der Spezialkommission vom 28.06.04 (mit folgender Korrektur: Punkt 5.3 wird NEU durch 5.4 ersetzt) sowie den Situationsplan in der Schlussabstimmung mit 37 : 0 Stimmen gut.

Das Geschäft ist erledigt.

Traktandum 2 Interpellation Christoph Schlatter: Welche Auswirkungen hat das 5. Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) auf die Gemeinde Schaffhausen?

Christoph Schlatter (SP)

Begründung *

"Welche Auswirkungen hat das Allgemeine Abkommen über den Handel mit Dienstleistungen (GATS) auf die Gemeinde Schaffhausen?"

So lautet der Titel meiner Interpellation. An dieser Stelle möchte ich kurz darlegen, weshalb ich es für wichtig erachte, zum jetzigen Zeitpunkt eine Diskussion über GATS zu lancieren.

GATS bedeutet General Agreement on Trade in Services. Anders formuliert geht es um das Allgemeine Abkommen über Handel mit Dienstleistungen. Die WTO schafft mit diesem Abkommen die Grundlage für die Liberalisierung des Dienstleistungsbereichs. Dies soll zu einer globalen Marktöffnung in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Wasser, Energie, Telekommunikation, öffentlicher Verkehr etc. führen.

Als sozialdemokratischer Politiker stehe ich einer Globalisierung des Service Public skeptisch gegenüber. Ich bin mir durchaus bewusst, dass eine entsprechende Marktöffnung von den Vertreterinnen und Vertretern anderer politischer Parteien begrüsst werden würde.

Doch bei diesem Abkommen geht es um mehr als "nur" um die Globalisierung des Dienstleistungssektors. Durch diese Vereinbarung entfällt das Mitspracherecht der Kantone und der Gemeinden. Es beeinflusst dadurch die Prinzipien des Föderalismus und der Subsidiarität.

Dazu muss uns als demokratisch gewähltes Parlament – und dabei spielt die politische Couleur keine Rolle mehr – die Vorgehensweise der Bundesbehörden befremden. Art. 55 Abs. 3 der Bundesverfassung vom 18. April 1999 sieht eine vermehrte Mitsprache der Kantone in aussenpolitischen Angelegenheiten vor. Dem SECO wurde das Verhandlungsmandat übertragen. Die Kantone konnten sich an der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) vom 13. April 2003 äussern.

Die Schweizer Koordination gerechter Welthandel hält in ihrer Zwischenbilanz zur Kampagne "GATS und Demokratie" unter dem Punkt *Konsultation der Kantone* folgendes fest:

"Höchst fragwürdig ist zudem, dass wichtige Informationen über die Verhandlungen – so etwa die Forderungen von Drittländern an die Schweiz, aber auch die detaillierten Forderungen der Schweiz an Drittländer – weiterhin mit der Begründung geheim gehalten werden, eine Publikation schwäche die Verhandlungsposition der Schweiz.

Diese Haltung wirft grundsätzliche Fragen auf und verlangt eine Interessensabwägung: Was wiegt mehr, Achtung von fundamentalen demokratischen und föderalistischen Prinzipien oder die vermeintliche 'Verhandlungsmacht'?"

Aus diesen Überlegungen heraus erachte ich es für sehr wichtig, dass auch in unserer Stadt und unserem Kanton die Diskussion über GATS geführt wird. In diesem Zusammenhang ist festzustellen, dass bisher in 10 Kantonen und 6 Gemeinden Interpellationen zu dieser Thematik eingereicht wurden. Die bisherige Bilanz sieht nicht sehr vielversprechend aus. Sie zeigt, dass sich die entsprechenden Kantone zuwenig mit GATS beschäftigt haben, dass sie sich vom Bund leicht beruhigen lassen, dass es nicht so schlimm kommen wird, oder wie im Fall des Kantons Zürich, wo die Regierung dem Parlament mitgeteilt hat, dass nicht vorgesehen sei, den Kantonsrat zu informieren oder zu konsultieren.

An dieser Stelle muss ich gestehen, dass auch ich bis vor wenigen Monaten noch keine Ahnung hatte, dass über GATS verhandelt wird. Umso mehr läuft uns nun die Zeit weg, die Verhandlungen sollten am 31. Dezember 2004 abgeschlossen sein.

Natürlich müssen die eidgenössischen Räte das Abkommen noch ratifizieren und unter Umständen kommt es zu einer Volksabstimmung. In der Zwischenzeit, d.h. seit der Einreichung meiner Interpellation, sind die Verhandlungen ins Stocken geraten.

Die 147 Mitgliedstaaten einigten sich am 31. Juli 2004 auf eine Fortsetzung der Verhandlungen. Im Bereich Landwirtschaft und Industrieprodukte konnten bereits Rahmenabkommen abgeschlossen werden. In einer entsprechenden Pressemitteilung begrüsst Bundespräsident Joseph Deiss dieses Resultat mit den folgenden Worten: *„Dies ist ein entscheidender Schritt für eine Öffnung der Weltwirtschaft, die allen Ländern zugute kommt. Das Abkommen berücksichtigt die Interessen aller Sektoren der Schweizer Wirtschaft.“*

Obwohl das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) darauf hinweist, dass sehr sensible Themen, wie die Energieversorgung in der Schweiz, nicht in die Globalisierungsdiskussion eingebracht werden, gibt der oben erwähnte Kommentar von Herrn Deiss zu denken. Er spricht von allen Sektoren der Schweizer Wirtschaft. Eine ähnlich unpräzise Darstellung geht aus dem Bericht über die Sitzung des Generalrates vom 31. Juli 2004 und die Annahme der Entscheide für einen Neustart der Doha-Runde hervor. Dort lesen wir u.a.:

"Die Verhandlungen über eine Verbesserung des Marktzutritts im Industriebereich und im Dienstleistungssektor sowie die Vereinfachung der Zollformalitäten sind hierbei besonders wichtig."

Weiter unten erfahren wir folgendes:

"Optisch ergibt sich zwar der Eindruck, die Schweiz setze sich nur im Landwirtschaftsbereich ein, dies nicht zuletzt auch deshalb, weil diese Verhandlung im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht. Tatsache ist indessen, dass nur vier Mitglieder des Schweizer Verhandlungsteams das Agrardossier abdecken, und 16 Mitglieder alle anderen Themen behandeln, die nicht die Landwirtschaft betreffen."

Als Laie hatte ich bisher immer den Eindruck, dass gerade die Landwirtschaft im Rahmen der WTO-Verhandlungen ein sehr heikles und grosses Dossier darstelle, umso mehr erstaunt es mich, dass 16 Mitglieder sich mit den anderen Themen beschäftigen. Wie erwähnt, werden ja die heiklen Themen (Kultur etc.) nicht in die Verhandlungen eingebracht. Die einzelnen Staaten haben nun Zeit, ihre Offerten bzw. die Inhalte der Verhandlungsgrundlagen bis am 05. Mai 2005 einzureichen. Dies bedeutet, dass die Verhandlungen auf der Basis der eingegangenen Angebote fortgeführt werden. Es bleibt uns daher noch etwas Zeit. Dies erlaubt uns, jetzt eine breite Diskussion über GATS zu führen. Die Kantone und ihre Gemeinden sollten zudem Einfluss auf die Verhandlungen nehmen können. Doch solange kaum jemand weiss, dass diese Verhandlungen stattfinden und über deren genauen Inhalt keine Informationen verlauten, müssten nach meinem Dafürhalten die Kantone und Gemeinden im Interesse des Landes den Bundesbehörden entsprechende Fragen stellen.

Bei meinen Fragestellungen geht es mir um eine Bestandesaufnahme zum Thema GATS. Darüber hinaus bin ich sehr interessiert, wie die nächsten Schritte in Bezug auf GATS aussehen könnten und der Interpellant und die Mitunterzeichnenden

erhoffen sich durch den Vorstoss eine erste Lancierung einer breiteren GATS-Diskussion in unserer Stadt und unserem Kanton.

Besten Dank, dass Sie meinen Ausführungen zugehört haben, und dem Stadtrat möchte ich bereits jetzt für die Beantwortung meiner Fragen danken.

1. Wurde der Stadtrat vom Kanton Schaffhausen und/oder vom Bund über die laufenden Verhandlungen informiert?
2. Hat der Stadtrat bisher die Gelegenheit gehabt, sich zu den GATS-Verhandlungen zu äussern und wenn ja, wie?
3. Welche Möglichkeiten sieht der Stadtrat, auf die laufenden Verhandlungen Einfluss zu nehmen?
4. Wie beurteilt der Stadtrat die Auswirkungen des GATS-Abkommens auf die Stadt Schaffhausen?
5. Ist der Stadtrat bereit, sich beim Kanton Schaffhausen dafür einzusetzen, dass die Souveränität der Kernaufgaben auch nach Abschluss der GATS-Verhandlungen bei Kanton und Gemeinde gewahrt bleiben?

Wie gedenkt der Stadtrat sicherzustellen, dass die Bereiche, die in die Zuständigkeit der Stadt fallen, nicht von neuen Liberalisierungen betroffen sein werden?"

Stadtpräsident Marcel Wenger

Beantwortung *

"Ich danke dem Interpellanten für seine Begründung. Der SR ist dank dieser Interpellation sensibler gegenüber GATS und einer weitergehenden Globalisierung eingestellt.

1. Entstehungsgeschichte des GATS

Mit dem Abschluss der Uruguayrunde im Jahr 1994 wurde das seit 1947 geltende GATT (Allgemeine Zoll- und Handelsabkommen) in eine neue Welthandelsordnung überführt. Das Dach bildet die per 01.01.1995 ins Leben gerufene Welthandelsorganisation WTO mit Sitz in Genf. Sie zählt heute 145 Mitgliedsländer, darunter die Schweiz.

Die WTO ruht auf *drei Säulen*:

- GATS (General Agreement on Trade in Services).
- GATT (General Agreement on Tariffs and Trade).
- Abkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte am geistigen Eigentum (TRIPS).

Die Mitgliedstaaten erkannten angesichts der zunehmenden Bedeutung des Handels mit Dienstleistungen den Nutzen eines multilateralen Rahmens von Grundsätzen und Regeln für den Dienstleistungshandel. Ziel des GATS ist die schrittweise Liberalisierung des Dienstleistungshandels, auch im Bereich der Finanzdienstleistungen. Die Schweiz setzt sich derzeit aktiv in diesen Verhandlungen

ein. Die Liberalisierung der Finanzdienstleistungen verbessert etwa die Effizienz dieses Sektors und trägt zum wirtschaftlichen Wachstum bei. Die Liberalisierung des Handels mit Finanzdienstleistungen kann Auswirkungen auf den Kapitalverkehr haben: Beispielsweise grenzüberschreitende Leasing- und Effektenhändlerstätigkeiten können durchaus davon betroffen sein.

2. Verhandlungsstand: Die laufende Doha-Verhandlungsrunde

Im Rahmen der GATS-Verhandlungen der Doha-Runde unterbreiteten sich die Mitgliedstaaten im Jahr 2002 gegenseitig erste Begehren. Der Bundesrat unterbreitete im April 2003 das erste, bedingte Angebot der Schweiz. Der Verhandlungsausgang ist noch offen und die Kantonsregierungen sind nicht informiert.

3. Grundstrukturen des GATS

Im Kern entspricht das GATS der klassischen Freihandelsdoktrin. Es verpflichtet die Mitgliedstaaten, mit wenigen möglichen Ausnahmen, zu Grundprinzipien wie Meistbegünstigung (das heisst: Nichtdiskriminierung zwischen Mitgliedstaaten) und Transparenz der Gesetzgebung im Bereich des Handels mit Dienstleistungen.

Das GATS findet Anwendung auf Massnahmen von WTO-Mitgliedstaaten, die den Handel mit Dienstleistungen betreffen. Vom GATS nicht berührt werden staatliche Dienstleistungen, die weder zu gewerblichen Zwecken noch im Wettbewerb mit anderen Dienstleistungserbringern erbracht werden. Als Service public gilt eine bestimmte Dienstleistung, welche ein politisch definiertes, gesellschaftliches Bedürfnis befriedigen soll. Sinn und Zweck des Service public sind in der Schweiz insbesondere Raumordnungspolitik zur Stärkung des Lebensraumes und des Wirtschaftsstandortes, nationaler Zusammenhalt und Identität, Nicht-Diskriminierung oder -teilhabe von Behinderten am sozialen und politischen Leben.

Das Dienstleistungsabkommen GATS schreibt seinen Mitgliedern nicht vor, ob sie Service public Dienstleistungen zu erfüllen haben oder ob nicht, und welchen Zwecken diese dienen müssen oder gar, wie diese beschaffen sein müssen.

Hier spielt die Politik eine grosse Rolle: Welcher Teil des Service public wird dann wirklich privatisiert und dem politischen Entscheidungsprozess entzogen? Je nach Entscheidung findet GATS sehr wohl Anwendung. Dies ist im Bezug auf die Privatisierungsbemühungen von Strom-, Gas- und Wasserwirtschaft eine sehr interessante Ausgangslage.

Die Mitglieder sind grundsätzlich frei, Service public Dienstleistungen zu bestimmen und zu organisieren. Das GATS lässt folglich Service public Dienstleistungen durchaus zu. Die GATS-Mitglieder sind selbst in den Sektoren, wo sie Verpflichtungen übernommen haben, frei, ihre interne Regulierung und somit auch ihre Service public Dienstleistungen zu gestalten. Das GATS will lediglich rein protektionistische Massnahmen verhindern und schreibt zu diesem Zwecke vor, dass die internen Regulierungen vernünftig, objektiv und unparteiisch sein müssen.

4. Bedeutung für den Service public in der Schweiz

Die Liberalisierung und Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen wie Bildung, Gesundheit oder Wasserversorgung gehört zu den grössten Gefahren der laufenden Verhandlungen. Die Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen würde aus

Gesundheit, Sozialsystemen, Bildung und Kultur eine blosse Ware machen; dies käme vor allem denjenigen zu gute, die sich diese "Ware" leisten können. Hier liegt ziemlich viel sozialer Sprengstoff.

Gemäss dem Bundesrat hat das GATS aber "keine Auswirkungen auf die Grundlagen des Service public in der Schweiz". Er versichert, dass "die Verpflichtungen im Bildungsbereich die interne gesetzliche Situation der Schweiz in keiner Weise berühren". Es gibt natürlich ausser den zu ziehenden Grenzlinien zwischen öffentlichem Service public und übrigen Dienstleistungen noch weitere **kritische Punkte** wie:

Allgemeines Demokratiedefizit: Das GATS ist für alle Verwaltungsebenen verpflichtend, die Abschlusshoheit liegt beim Bund. Die Kantone verfügen über ein Mitspracherecht, da sie in ihren Zuständigkeiten betroffen werden (Art. 55 BV). Zudem hat der Bund bei seinem Handeln auch mögliche Auswirkungen auf die Gemeinden zu beachten und insbesondere auf die Städte Rücksicht zu nehmen (Art. 50 BV). Das Abkommen Kölz spielt eine wichtige Rolle in tripartiten Gebilden, wo alle drei föderalen Ebenen zum Tragen kommen. Zur Stellungnahme auf Gemeindeebene besteht jedoch kein Recht, was ein erhebliches Defizit in einem föderalen System bedeutet.

Mangel an Transparenz: Dieser bereitete dem Stadtrat bei seinen Vorbereitungsarbeiten zu dieser Interpellation am meisten Mühe. Der jetzige Verhandlungsstand ist weitgehend unbekannt.

Gewährleistung des Service public: Abgesehen von den Beteuerungen des Bundesrates besteht keine Sicherheit, dass die Dienstleistungen, welche weder kommerziellen Zwecken dienen noch im Wettbewerb mit anderen Dienstleistungserbringern erbracht werden, von den GATS-Regeln ausgenommen sein werden. Zu denken ist da vor allem an diejenigen staatlichen Dienstleistungen, welche im Wettbewerb stehen, sobald daneben private Anbieter existieren, so zum Beispiel bei den Schulen oder den Infrastrukturdienstleistungen.

Fazit:

Der Stadtrat wurde bis heute einzig durch die allgemeinen Medien über den Verhandlungsstand des GATS informiert. Es erfolgte insbesondere keine direkte Information durch den Bund oder den Kanton Schaffhausen. Im weiteren wurde der Stadtrat bis heute weder vom Bund noch vom Kanton zu einer Stellungnahme eingeladen.

Tatsache ist, dass das GATS je nach Verhandlungsausgang die einzelnen Länder in erheblichem Ausmass treffen könnte, ohne auf gewachsene demokratische Strukturen zu achten. Insbesondere auch Städte und Gemeinden haben die Folgen dieses Demokratiedefizits zu tragen. Der Service public dürfte mit GATS leiden - zu denken ist da etwa an die Wasserversorgung - und bezüglich Bildung würde dies eine Entwicklung in Richtung Zweiklassengesellschaft bedeuten.

Der Stadtrat ist sich dieser Gefährdungen bewusst und kann Ihnen an dieser Stelle nur versichern, dass er die Entwicklungen im Auge behält. Da das GATS den

Dienstleistungsbereich der Stadt Schaffhausen gemäss dem heutigen Verhandlungsstand nicht einschränkt, ist heute kein Handlungsbedarf ersichtlich.

Sollte sich jedoch zeigen, dass das Abkommen einschneidendere Regelungen vorsieht, müssten entsprechend angemessene Massnahmen getroffen werden. Sobald sich die Liberalisierung auch gegen den heutigen Service public wendet, wird sich der Stadtrat veranlasst sehen, den Kanton Schaffhausen anzugehen. Der Antrag wird auf Vertretung der städtischen Anliegen lauten. Der Kanton hat die Pflicht, die Stadt zu vertreten und beim Bund durch Informationen, Anhörungen, Stellungnahmen, Anträge und Begründungen vorstellig zu werden.

Dem Stadtrat steht nebst dem offiziellen Weg aber auch die Möglichkeit offen, unaufgefordert eine Stellungnahme direkt nach Bern oder via *Städteverband* einzureichen.

Abschliessend ist in Erwägung aller Bedenken gegenüber den Folgen der Globalisierung doch darauf hinzuweisen, dass das GATT sich nun während fast einem halben Jahrhundert bewährt hat. Der Übergang 1995 vom GATT zur WTO und die einhergehende Erweiterung des internationalen offenen Wirtschaftssystems auf Dienstleistungen und geistige Eigentumsrechte wie auch die zunehmende Verrechtlichung mit den seit 1995 in Kraft getretenen Abkommen waren ein grosser Schritt für den internationalen Handel und damit auch für die Wohlfahrt der Mitglieder und ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Für Länder ohne Rohstoffe wie die Schweiz ist abgesehen bestehender Bedenken gegenüber der Globalisierung die Stärkung der offenen Weltwirtschaftsordnung und der WTO von grossem Interesse.

Hier möchte ich einen Einschub machen:

In Zukunft muss die Stärkung allerdings mehr Rücksicht nehmen auf ökologische Werte und soziale Systeme. Wir haben in der heutigen Weltwirtschaftsordnung Probleme deswegen, weil einige Länder eine zu monetaristische Betrachtungsweise des freien Welthandels anlegen und nicht berücksichtigen, dass ökologische und soziale Voraussetzungen in verschiedenen Ursprungsländern unterschiedlich gewichtet werden müssen. Ich könnte mir durchaus vorstellen, dass Produkte oder auch Dienstleistungen, die aus Ländern kommen, deren soziale Bedingungen härter und ungerechter sind, oder Produkte, die in unserem Land unter optimalen ökologischen Bedingungen viel besser hergestellt werden als in Ländern mit ökologisch wenig ausgewogenen Grundsätzen, von der Mehrwertsteuer anders besteuert werden. Dies wäre ein sehr wesentlicher, in die Diskussion einzubringender Ansatz, denn nur so schaffen wir es, dass vor Ort Dienstleistungen, Landwirtschaft, Wasser, Bildung, aber auch die Versorgung mit sozialen Gütern effektiv gerechte Behandlung erhalten und nicht ein System von Billiganbietern die Weltwirtschaft beherrscht.

Diese auf international respektierten Regeln beruhende Ordnung soll das Tor werden zu wirtschaftlichem Reichtum und sozialem Frieden.

Ich überlasse es Ihnen, ob Sie eine Diskussion über dieses Thema führen wollen oder ob Sie beobachten wollen, wie der Kanton darauf reagiert."

Iren Eichenberger (OeBS) beantragt Diskussion im Rat und will wissen, was die rechte Ratsseite (vor allem die FDP, weil es sich hier primär um ein Wirtschaftsthema handelt) zu der beabsichtigten Liberalisierung meint und wie weit der öffentliche Verkehr davon betroffen wird. Die Votantin beurteilt die Entwicklung als sehr gravierend. In der Schweiz wurde damals der EWR aufgrund des Demokratiedefizits verworfen und wegen befürchteter negativer Auswirkungen das Elektrizitätsmarktgesetz abgelehnt. Unsere föderalistischen Strukturen sind gefährdet und das GATS widerspricht seinen Grundprinzipien.

Christoph Schlatter (SP)

Votum

"Ich danke Marcel Wenger für die Stellungnahme des SR. Eine grosse Schwierigkeit für die Schweiz ist die kurze Frist zum Einreichen der Inhalte der Verhandlungsgrundlagen bis Mai 2005. Ich finde es schade, wenn wir die Gelegenheit nicht nutzen, unsere Interessen einzubringen und einfach abwarten, wie der Kanton reagiert. Wie aus den Ausführungen von Marcel Wenger ersichtlich ist, kam auch der Stadtrat zur Erkenntnis, dass zur Zeit niemand über den genauen aktuellen Verhandlungsstand informiert ist. Wir können daher weder "pro" noch "contra" unsere Meinung bilden. "

Esther Bänziger (SP)

Votum

Unterstützt Christoph Schlatter und Iren Eichenberger und empfiehlt dringend, sich mit dieser Materie vertieft auseinanderzusetzen.

Josef Eugster

Votum

Hält fest, dass bisher - entgegen der bei Interpellationen geltenden Usanz - im Rat keine Diskussion beantragt wurde und stellt sich auf den Standpunkt, es sei müssig, über etwas zu diskutieren, das man nicht verstehe.

Stadtpräsident Marcel Wenger

Votum

Stellt fest, dass dieses Thema nicht von der Stadt Schaffhausen federführend beeinflusst werden kann. Es ist jedoch möglich, dass in der Summe der Stellungnahmen *aller* Städte Lösungen angestrebt werden, die im Interesse der lokalen Gewerbetreibenden sind. M. Wenger befürchtet allerdings, dass bei diesen weltweiten Liberalisierungen die Billiglösungen, die grenzüberschreitend *nicht* auf gewachsene Strukturen in z.B. Gewerbe und Bildung Rücksicht nehmen, das Rennen machen und somit diejenigen Strukturen nicht erhalten bleiben, die über Jahrzehnte in sozialpartnerschaftlicher Entwicklung geschaffen wurden und gewachsen sind. Dieser Tatsache ist sich jedoch auch der Bundesrat bewusst und der Stadtpräsident schliesst mit der Bemerkung, dass die Problematik im Städteverband vorgebracht wird, damit dieser im Interesse der Städte vermehrt das Augenmerk auf den Verhandlungsstand des GATS richten kann.

Josef Eugster (SVP) äussert in seinem **Votum**, er habe keine Angst vor der weiteren Entwicklung von GATS und **Esther Bänziger (SP)** liest Absatz 3 des Art. 55 der Bundesverfassung vor. Sie ermutigt damit den Stadtrat zur Verteidigung der föderalistischen Strukturen vorstellig zu werden und empfiehlt allen Anwesenden, sich via Internet über GATS zu informieren.

Es erfolgen keine weiteren Wortmeldungen, das Geschäft ist erledigt.

**Traktandum 3 Spezialkommission Neubau und Sanierung des Alters- und
Pflegeheims der Stiftung Schönbühl, Beteiligung der Stadt
Schaffhausen
Kommissionsmotion: Finanzierung der zukünftigen
Investitionen der Stadt Schaffhausen**

Christian Hablützel (SP)

Begründung *

"Mit der Kommissionsmotion *Finanzierung der zukünftigen Investitionen der Stadt Schaffhausen* möchten wir einen Themenkomplex auf die politische Agenda setzen, welcher bei der Bearbeitung der Vorlage Schönbühl allen Kommissionsmitgliedern beträchtliche Bauchschmerzen verursacht hat.

Unser Ratskollege Roland Schöttle und ich werden die Motion deshalb gemeinsam begründen. Wir haben eine angemessene Kürze der Voten vereinbart und uns darauf geeinigt, dass es heute vor allem um das Aufwerfen der relevanten Fragen, jedoch noch nicht um das Formulieren von politischen Konzepten gehen soll.

Mit dem nicht alltäglichen Instrument der Kommissionsmotion möchten wir den Anstoss geben, über die zukünftigen Investitionen der Stadt Schaffhausen und auch über die Bewirtschaftung von städtischen Vermögensteilen in Ruhe nachzudenken. Das Ziel für heute besteht darin, dem Stadtrat einen Auftrag zu geben, uns eine Entscheidungsgrundlage mit folgenden Schwerpunkten zu erarbeiten:

1. Konzept zur Finanzierung der kurz- und mittelfristigen Investitionsvorhaben der Stadt Schaffhausen *ohne* Objektsteuern:

Praktisch alle Kommissionsmitglieder, der Sprechende miteingeschlossen, halten die Objektsteuer für ein untaugliches Instrument, um Kernaufgaben der Stadt zu refinanzieren. Es ist Unsinn, auf der einen Seite steuerpolitische Massnahmen zu formulieren und im Parlament um einzelne Steuerpunkte zu feilschen und auf der anderen Seite gesetzliche und staatspolitische Aufgaben mittels Sondersteuern zu finanzieren. Ich wünsche mir einen ehrlichen und transparenten Haushalt, wo Einnahmen und Ausgaben in einer echten politischen Debatte ausgehandelt werden können.

2. Konzept zur Bewirtschaftung von Baurechten und Landreserven, welches die einzelnen Segmente wie Wohnen, Gewerbe und öffentliche Bauten separat berücksichtigt:

In diesem Sinn meinen wir eine Differenzierung der Strategie. Wir haben mit der Rahmensenkung zur Vergabe von Baurechten das Problem des "Wie" vorbildlicherweise gelöst. Ganz im Sinne von Lao-Tse "Sind die Ziele klar, kannst Du Dich ganz gemächlich auf den Weg machen" sollten wir uns mit dem "Wohin" beschäftigen.

Ungeachtet der politischen Überzeugung stellen sich in diesen Bereichen berechnete *Grundsatzfragen*:

- Sind Baugrundstücke und Liegenschaften städtisches Anlagevermögen, welches nicht nur erhalten, sondern auch Erträge generieren soll? Sind es stille Reserven?
- Sind Baurechtsliegenschaften und Grundstücke ein struktur- und sozialpolitisches Instrument um die Entwicklung der Stadt zu steuern?
- Sind mehrere Ziele anzustreben und wenn ja, in welchen Bereichen?
- Ist die jetzige Praxis tatsächlich geeignet bestimmte Ziele auch zu erreichen?

Meine Fragen werden durch das Bündel von Akten bestätigt, welches heute auf unsern Pulten lag. Eines der Baurechte steht wohl unter dem Motto *Sanierungsbeiträge an marode Unternehmen*, dessen Wirkung wahrscheinlich wäre, dass *die Schwachen noch nicht sterben und dem Pflegenden eine goldene Nase*. Ein zweites Baurecht könnte mit dem Titel *Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus mittels Landverkauf* versehen werden und den Effekt *Mittelbeschaffung* für diese Gesellschaft haben. Das dritte und letzte Baurecht könnte unter dem Motto *Wirtschaftsförderung* oder *stärke den Starken* abgebucht werden, denn eine städtebauliche Option ginge verloren und würde eine nachhaltige Wirtschaftsförderung darstellen. Sie sehen selbst, dass mit dem Thema Baurecht ein weitausschweifender politischer Exkurs bewerkstelligt werden kann.

Es sei mir erlaubt, an der heutigen Zielerreichung Zweifel anzubringen. Ich darf daran erinnern, dass die Baurechtszinsen heute die wohl zuverlässigsten Einnahmequellen der Stadt zu einem guten Zinssatz sind. Unter dieser Perspektive wäre jeder Verkauf und das Abstossen von mündelsicheren Anlagen in schwierigen Zeiten zu bewerten. Auf der anderen Seite wird beispielsweise im Wohnbereich das Ziel der Eigentumsförderung mit der heutigen Regelung der stetigen Anpassung der Zinsen an die Inflation und an die Marktpreise verpasst. Diese Regelung bringt der Stadt zwar gute Einnahmen, lässt aber auch dem kleinen Baurechtsnehmer keine Möglichkeiten, Realschulden abzubauen, er bleibt damit kostenmässig am Markt angeschlossen.

Auch die Wirkung als struktur- und sozialpolitisches Instrument ist in Frage zu stellen. Um diese Ziele zu erreichen, müsste die Stadt permanent im grösseren Stil am Markt Land und Liegenschaften erwerben können, der Zweckbestimmung zuführen und sich durch allfällige Verkäufe wieder neues Investitionskapital beschaffen. Eine solche Strategie müsste allerdings ausformuliert, an Kriterien gebunden, politisch abgestützt und professionell umgesetzt werden.

Das Problem der professionellen Bewirtschaftung der städtischen Liegenschaften wurde bereits mehrmals in diesem Rat aufgeworfen. Es erübrigt sich deshalb näher darauf einzugehen.

Es geht hier nicht um Schuldzuweisungen, aber wahrscheinlich hat das politische Feilschen um die jeweiligen Interessen dazu geführt, dass viele berechnete

Zielsetzungen nicht mehr systematisch, sondern nur noch manchmal und zufällig erreicht werden. Die einzelnen Segmente wie Wohnen, Gewerbe und öffentliche Bauten schmoren undifferenziert in einem Topf. Es wäre deshalb Zeit, die Ziele wieder einmal zu ordnen und wirkungsorientierte Instrumente zu schaffen.

Liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen: Ich bitte deshalb inständig darum, diese Motion nicht jetzt und heute zu benützen, das politische Feilschen fortzusetzen. Geben wir dem Stadtrat die Zeit, die Ziele wieder einmal klar zu formulieren und Konzepte vorzulegen.

Ich bin überzeugt, dass erst eine darauffolgende Debatte Veränderungen und auch Erfolge verspricht. Ich bin sicher, wir werden uns dann die Freude an der Diskussion nicht nehmen lassen.

Nun ganz zuletzt: Wer das Tafelsilber häppchenweise ins Pfandhaus bringen muss, ist in der Regel - ökonomisch gesehen - verloren.

Sollten wir tatsächlich als Stadt ein Sanierungsfall sein, sollte uns die nackte finanzielle Not tatsächlich zu grösseren Devestitionen treiben, um unser Überleben zu sichern, dann, meine Damen und Herren, müssten wir vor dem Volk den Kniefall wagen, wegen nachhaltiger Misswirtschaft um Vergebung bitten und in einer einmaligen transparenten Aktion die Schulden abbauen.

Es wäre schön, wenn wir in den genannten Bereichen gemeinsam politisch kluge Pflöcke einschlagen könnten und wenn wir die Debatte trotz Wahljahr auf seriöse Grundlagen des neugewählten Stadtrates stützen könnten."

Roland Schöttle (FDP)

Begründung *

"Die seinerzeitige Vorlage des Stadtrates vom 12. August 2003 über die *Beteiligung der Stadt Schaffhausen an den Kosten für den Neubau und die Sanierung des Alters- und Pflegeheims der Stiftung Schönbühl* war Auslöser der heute zur Behandlung anstehenden Kommissionsmotion. Sie erinnern sich, dass der Stadtrat in seiner ursprünglichen Vorlage die Finanzierung des Projektes über die Einführung einer objektbezogenen Sondersteuer vornehmen wollte. Ein Vorschlag, dem ich mich von Anfang an widersetzte und mit Unterstützung meiner Fraktion auch sofort in der Öffentlichkeit als untauglich in Frage stellte.

Mit diesem Finanzierungsvorgehen wäre sicher das gute Gelingen der Volksabstimmung vom 29. August nicht gegeben gewesen, vielmehr wäre diese Vorlage vermutlich wegen der Fokussierung auf die vom Volk ungeliebte Finanzierungsmethode negativ verlaufen und wir hätten heute ein grosses Problem mit dem Altersheim Schönbühl. Dafür waren die Anzeichen im Vorfeld mehr als klar gesetzt, z.B. mit der Erfahrung des Scheiterns der kantonalen Volksabstimmung um die künftige Finanzierung verschiedenster Strassenbauvorhaben mittels objektbezogenen Sondersteuern. Nicht zuletzt wurde dieses Gefühl auch am gleichen Abstimmungssonntag in Neuhausen bestätigt, wo die Stimmbürger erneut eine Objektsteuer verworfen haben. Der aktuelle Wille des Souveräns läuft eindeutig gegen Objektsteuern, ganz speziell dann, wenn die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den Eindruck gewinnen, solche Steuern seien nun das

Allerweltsinstrument von Exekutivbehörden bei Kanton und Stadt, um bald jede Investition mit Geldmitteln zu alimentieren.

In der Spezialkommission fand mein alternativer Vorschlag der Finanzierung des Projektvorhabens Schönbühl mittels gezieltem Verkauf von Baurechtsland an kaufwillige Baurechtsnehmer aber dann nicht die mehrheitliche direkte Unterstützung, jedoch ergab sich Einmütigkeit in der Meinung, dass eine Objektsteuer untauglich sei, weshalb es zu einer geänderten und von unserem Rat bewilligten Vorlage ohne eine solche Sondersteuer kam, die nun das Ziel erreicht hat.

In der sehr ernsthaft und engagiert geführten Kommissionsarbeit betr. Schönbühl entwickelte sich allerdings eine alternative Idee darüber, mit welcher Methode die Finanzierungspolitik von künftigen Investitionen der Stadt Schaffhausen neu angedacht werden soll: Nämlich durch ein Neuüberdenken der Verwendung von Vermögensteilen der Stadt Schaffhausen, die in Land und Liegenschaften liegen, welche durch entsprechenden Umgang mit ihnen sowohl Finanzierungsmittel freimachen wie auch Wertvermehrungen in ihnen selber generieren können. Daraus ergab sich unsere Motion, die mit Ausnahme eines Kommissionsmitgliedes die Unterstützung aller übrigen fand.

Unsere Motion will und soll heute allerdings nicht eine fundamentale Diskussion darüber auslösen, ob eine Kommune grundsätzlich Land kaufen und horten soll, ob sie Land im Baurecht abgeben oder verkaufen soll, ob sie Investitionen über Objektsteuern oder Landverkäufe ermöglichen soll, ob sie ihre Liegenschaften gut oder schlecht unterhält und was sie allenfalls mit diesen unternehmen soll. Es soll nach unserer Vorstellung heute auch keine Diskussion darüber ausgelöst werden, ob die Stadt Schaffhausen in Zukunft eine gewinnorientierte Land- und Liegenschaftspolitik zur Generierung von Geldmitteln betreiben soll oder ob solches allenfalls nicht die Aufgabe der Stadt sein soll.

Nein, vielmehr möchten wir Motionäre mit unserem Vorstoss bewirken, dass dem Stadtrat der Auftrag erteilt wird, solche grundsätzlichen Gedanken in der Gesamtheit aus seiner Sicht neu zu ordnen und unserem Rat in einem Bericht und Antrag entsprechende Lösungsvorschläge zu unterbreiten, die dannzumal die Diskussion im Detail zulassen soll, um eine gemeinsame neue Politik in dieser Sache allenfalls zu finden und zu definieren. Das allein ist die Absicht unserer Motion, um deren Unterstützung wir Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, bitten.

Die Stossrichtungen, welche wir in der Kommission definiert hatten und auch in den Fraktionen vorbesprochen haben, bevor wir Kommissionsmitglieder unsere Unterschriften abgegeben hatten, sind in *vier* gemeinsam getragenen *Postulaten* formuliert, die ich hier gerne in Erinnerung rufe:

1. Postulat:

Die Stadt Schaffhausen muss ordentliche Ausgaben und Investitionen aus der ordentlichen Rechnung finanzieren können.

2. Postulat:

Objektsteuern verfälschen die fiskalpolitischen Debatten im Parlament und sind ungeeignet, die steuerliche Belastung transparent darzustellen. Ausserdem belasten sie die Arbeit von Spezialkommissionen bei Investitionsvorlagen unnötig.

In diesen beiden Postulaten kommt klar zum Ausdruck, dass die Spezialkommission sich von der Finanzierung künftiger Investitionen durch Objektsteuern distanziert und selber der Meinung ist, es sollen für solche künftig nur Mittelflüsse aus der ordentlichen Stadtrechnung generiert werden.

3. Postulat:

Landverkäufe/Landkäufe sind Teil der Bewirtschaftung des städtischen Vermögens. Sie müssen deshalb an eine nachvollziehbare, mittelfristige Strategie gebunden sein, insbesondere gilt dies auch für die Bewirtschaftung von Baurechten.

Die Kommission denkt hier daran, dass eine aktive Landpolitik für die Stadt Schaffhausen ebenso ein Werkzeug sein kann, um Entwicklungspolitik im weitesten Sinn zu betreiben, wie sie ebenfalls auch ein Werkzeug dafür sein kann, finanzielle Mittel zu generieren, die u.a. auch für Investitionen eingesetzt werden können.

4. Postulat:

Sollten tatsächlich Devestitionen zur Finanzierung der städtischen Kernaufgaben notwendig werden, sind diese als strategisches und einmaliges Gesamtpaket zu diskutieren und haben dem Abbau der Schuldenlast zu dienen.

Wenn Devestitionen (sprich Land- oder Liegenschaftenverkäufe) für die Mittelbeschaffung eingesetzt werden sollen, möchte die Kommission dies im Rahmen eines strategisch definierten Konzeptes tun. Es soll nicht von Fall zu Fall punktuell für einzelne Objekte die Vermögensschatulle geöffnet werden. Vielmehr soll in einer wohldurchdachten Gesamtbetrachtung und mit einer vernünftigen zeitlichen Abwicklung durch Schuldenabbau die Verbesserung der finanziellen Lage der Stadt Schaffhausen erreicht werden. Damit soll unsere Stadt auch in diesem Bereich auf eine neue Erfolgsbahn gebracht werden.

Aus diesen vier Postulaten ist der eigentliche Motionstext herausgewachsen, den wir in den Punkten 1 – 3 relativ offen formuliert haben. Damit soll der Auftrag an den Stadtrat einerseits definiert sein, ihm darin aber andererseits durchaus Spielraum zustehen, die Ideen mit Kreativität auszubauen und zur Umsetzung zu beantragen.

Mit dieser Motion will unsere Spezialkommission den Stadtrat beauftragen, einen Bericht und Vorlage zu einer neu überdachten Landpolitik für die Stadt Schaffhausen zu entwickeln, welche schlussendlich neue Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen bringen soll.

In diesem Sinne bitten wir Sie um Unterstützung unseres Anliegens und um die Überweisung der Motion. Wir eröffnen uns damit die Chance, zu einem späteren Zeitpunkt auf der Basis von neuen Erkenntnissen und Ideen wieder eine moderne, zeitgemässe Lösung in dieser Problematik zu erarbeiten und anschliessend einen neuen Entscheid auf eine verbesserte künftige städtische Landpolitik herbeizuführen. Ich bitte Sie um Unterstützung dieser Motion und danke Ihnen dafür."

SR Kurt Schönberger**Stellungnahme ***

"Im Sinne der Effizienz und der ökonomischen Abwicklung dieses Geschäftes kann ich es kurz machen und Ihnen mitteilen, dass der Stadtrat bereit ist, diese Motion entgegenzunehmen und in seine Agenda aufzunehmen wie Grosstadtrat Christian Hablützel es gewünscht hat.

Er kann sich der Stossrichtung des Vorstosses im Grundsatz anschliessen, nicht ohne darauf hinzuweisen, dass es dannzumal Sache der Exekutive sein wird, Ihnen mittels Bericht und Antrag eine entsprechende Auslegeordnung mit Anträgen zu präsentieren.

In diesem Sinne möchten wir darauf verzichten, bereits heute eine Stellungnahme zu diesem Vorstoss abzugeben und konkrete Vorstellungen zu den von den Motionären verlangten politischen Konzepten zu äussern. Im übrigen kann dies in Kenntnis und unter Würdigung der heute gemachten Ausführungen der Motionäre dannzumal viel vertiefter und auch umfassender erfolgen.

Zu finanztechnischen, bzw. finanzpolitischen Fragen (z.B. Objektsteuer) mache ich persönlich keine Ausführungen, bzw. wage ich mich nicht aufs Glatteis. Dies überlasse ich gerne den dafür zuständigen Fachleuten, ebenso Aussagen zu einem "ehrlichen Haushalt" wie Christian Hablützel ausgedrückt hat.

Fazit: Der Stadtrat ist bereit, die Motion und damit den Auftrag entgegenzunehmen."

Erwin Sutter (EDU)**Votum**

Äussert sich grundsätzlich positiv zur Motion und bittet um Aufklärung der Beweggründe, warum die Motionäre mit *Punkt 3* des Motionstextes *Landverkäufe/Landkäufe* von der bisherigen Praxis des Rahmenkredites abweichen wollen.

Stephan Schlatter (SVP)**Votum ***

"Die SVP-Fraktion ist gegen die Einführung von Objektsteuern und hat sich deshalb auch in der Vorlage Schönbühl, wo der Stadtrat die Einführung einer solchen wünschte, von Anfang an gegen eine solche Steuer ausgesprochen.

Während der Kommissionsarbeiten haben wir mit grosser Freude zur Kenntnis genommen, dass bis auf die OeBS und die GB alle Parteien dieser Auffassung sind und deshalb diese Motion mit unterzeichnet haben, müssen wir doch Mittel und Wege suchen und finden, anstehende grosse Investitionsvorhaben zu finanzieren.

Mit dieser Motion soll der Stadtrat verpflichtet werden, dem Grossen Stadtrat Bericht in Form eines Konzeptes zur Bewirtschaftung von Baurechten und Landreserven zu unterbreiten, und zwar indem er einerseits einmal alle Besitzstände aufführt, mit separater Formulierung für Baurechte zu Wohnzwecken, für Gewerbe und öffentliche Bauten, und andererseits auch Vorschläge unterbreitet, wie inskünftig mit diesen einzelnen Baurechten umgegangen werden könnte, sodass Devestitionen die nötigen Finanzmittel für Investitionen erbringen können.

Wir von der SVP-Fraktion sind deshalb für die Überweisung der Motion und freuen uns auf die Vorlage des Stadtrates."

Christian Hablützel (SP)**Votum**

Die Entscheide in der Baulandpolitik müssen so formuliert werden, dass die Mittel zweckgebunden eingesetzt werden können und trotzdem den Richtlinien eines klaren nachvollziehbaren Konzeptes entsprechen und nicht wie z.B. im Fall Schönbühl unter Zeitdruck gefällt werden.

Iren Eichenberger (OeBS)**Votum**

Bestätigt, dass sich die OeBS als einzige Gruppierung in der Diskussion enthalten hat und sich gegen Devestitionen wandte, weil Verkäufe keine definitive Lösung sind. Es muss im Interesse der Stadt sein, ihre Ländereien/Gebäude weiterhin als Grundwert zu erhalten. Die Votantin will *"kein Ei legen, das wir nachher ausbrüten müssen ohne zu wissen, was für ein Kuckuck ausschlüpfen könnte"* und wird der Motion in dieser Weise nicht zustimmen.

Stadtpräsident Marcel Wenger**Votum**

Hält fest, dass der Stadtrat bereit ist, die Motion entgegenzunehmen und ein Konzept *entlang einer politischen Grundlinie* zu entwickeln. M. Wenger signalisiert seine Bereitschaft, *"dieses Ei auszubrüten, obwohl noch keineswegs sicher sei, welcher Vogel ausschlüpfen werde"*. Schon bisher, betont der Stadtpräsident, devestiere der Stadtrat nur, um wieder investieren zu können. Der Rahmenkredit von Fr. 12 Mio. ist weiterhin unbestritten, was eine wichtige Ausgangslage für die Erarbeitung der verlangten Vorlage bildet. Die Zielsetzungen in bestimmten Kerngebieten, die zu den politischen Schwerpunktaufgaben der Baurechtsvergabe gehören, nämlich die Erhaltung und Sicherheit der Arbeitsplätze sowie des Wohnplatzes in dieser Stadt, müssen vertieft und besser segmentiert werden. Das unter Berücksichtigung dieser Überlegungen resultierende Konzept wird in einer Vorlage im Parlament zur Verabschiedung präsentiert. M. Wenger bittet die Ratsmitglieder bis zu diesem Zeitpunkt um eine offene Haltung gegenüber verschiedenen hängigen Vorlagen.

Peter Neukomm (SP)**Votum**

Meldet Bedenken bei der Forderung an, Verkaufserlöse ausschliesslich für den Schuldenabbau zu verwenden, da dies keine Nachhaltigkeit gewährt. Die ordentlichen Ausgaben der Stadt müssen unbedingt mit ordentlichen Einnahmen bewerkstelligt werden können und *"wenn die Schienen nicht stimmen, sind wir trotz Devestitionen in einigen Jahren wieder am gleichen Ort"*. Es muss ebenso eine Grundsatzdiskussion über das Thema "Welche Leistungen sind zu welchem Preis finanzierbar?" stattfinden.

Josef Eugster (SVP)**Votum**

Steht hinter dieser Motion und stellt zu Handen des Stadtpräsidenten fest, dass noch einige andere Motionen zur Beantwortung anstehen.

Ernst Spengler (SVP)

Votum

"Es liegt ein klarer Beschluss vor, dass Devestitionen/Erträge aus Verkäufen in den Rahmenkredit fliessen müssen und solange kein anderer Beschluss gefasst wird, ist diese Regelung gültig."

Raphaël Rohner (FDP)

Votum

"Ernst Spengler hat natürlich Recht. Zu Ziffer 3 möchte ich folgendes bemerken: Auch Schuldentilgung kann sich nachhaltig auswirken. Wenn wir einen gesunden Finanzhaushalt anstreben, haben wir verschiedene Instrumente zu prüfen. Es geht mit dieser Motion darum, dass wir dem Stadtrat die Gelegenheit geben, eine breite Palette von Lösungen anzubieten, über die diskutiert und deren materielle Nachhaltigkeit im einzelnen überprüft werden kann. Ich weise daraufhin, dass eben auch die Begrifflichkeit der Nachhaltigkeit festzulegen ist. Es geht heute primär darum, längst fällige Weichenstellungen vorzunehmen. Ich bin überzeugt, dass der Stadtrat sehr kreativ sein wird, dies hat er ja bereits angekündigt. "

Roland Schöttle (FDP)

Schlusswort

"Eines der wesentlichsten Ziele dieser Motion ist eine *nachhaltige* Gesamtverbesserung der bestehenden Situation. Das Ziel ist somit klar skizziert, der Weg ist zu gestalten."

Der **Ratspräsident** stellt fest, dass keine weiteren Wortmeldungen vorliegen.

ABSTIMMUNG

Der Grosse Stadtrat überweist die Motion mit 29 : 1 Stimmen.

Das Geschäft ist erledigt.

Walter Hotz (FDP) teilt abschliessend mit, dass während der Ratssitzung eine **Motion** von **Peter Neukomm (SP)**, mit dem Titel "**Kinder- und Jugendparlament**", vom **14.09.04**, sowie eine **Interpellation zum geplanten Kontrollzentrum im Güterbahnhofareal Schaffhausen** von **Edgar Mittler (FDP)**, ebenfalls datiert mit **14.09.04**, eingegangen sind.

Hierauf schloss **Walter Hotz (FDP)** frühzeitig die heutige Sitzung.

Die Ratssekretärin:

Gabriele Behring

Nächste Ratssitzung: Dienstag, 26. Oktober 2004, 17.00 Uhr